

Der Bezugspreis
für
„Bácskaer
Zeitung“
mit dem
„Illustrierten
Sonntagsblatt“
ganzjährig 6 Kr.,
halbjährig 3 Kr.,
viertelj. 1.50 Hl.

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI,
MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácskaer Zeitung

Unsere
Adresse ist:
Administration
der
„Bácskaer
Zeitung“
in
Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Megjelenik minden szombaton.
Erscheint jeden Samstag.

Főszerkesztő: Schnurr György.
Haupt-Redakteur: Georg Schnurr.

Der 15-te August.

Apatin am, 10. August 1900.

Für uns Apatiner bedeutet der 15. August von Jahr zu Jahr einen jener Festtage, zu dessen feierlichen Begehung Groß und Klein Monate vorher sich vorbereitet. Tausende in der Fremde lebende apatiner Kinder begeben sich zu diesem Tage in ihre Heimath wo sie mit offenen Armen durch die Ihrigen empfangen werden. In unserem Volke zeigt sich an diesem Tage eine Eigenschaft, die sonst mit seiner angeborenen Sparsamkeit im Widerspruch zu sein scheint.

Ja, er empfängt mit echter ungarischer Gastfreundschaft einen jeden Fremden und wäre er ein Armer um Almosen Bittender, gewiß geht er nicht mit lehrer Hand von dannen.

Der 15-te August ist in Apatin ein wahrer, echter Freudentag.

Der, in diesem Jubiläumsjahre abzuhaltende 15-te August soll aber noch in größerem Maaße ein Feiertag werden; denn das Christenthum Ungarns feiert an diesem Tage das neunhundertjährige Jubiläum der vor neunhundert Jahren in die kath. Kirche überangenen jugendlichen ungarischen Nation.

Wenn die lautesten oppositionellen Blätter nicht eine größere Aktion in Anlegenheit des 15-ten August eingeleitet hät-

ten, so wäre es gewiß keinem liberal denkenden Menschen eingefallen, die Thatsache zu bezweifeln, daß das neunhundertjährige Jubiläum des Katholizismus in Ungarn ausschließlich eine konfessionelle Feier ist und nie zu einer nationalen Feier geplant war. Und wenn es den Agitatoren und den Hezern nicht um eine Störung des konfessionellen Friedens zu thun wäre, so hätte diese Frage, auf die es nur eine vernünftige Antwort giebt, und das 900 jährige Jubiläum des Katholizismus ist, als konfessionelle Feier geplant gewesen und kann sich vernünftiger Weise mit Gewaltmitteln nicht auf eine nationale Feier hinausspielen lassen:

Eine konfessionelle Feier, die zu politischen Agitationszwecken ausgebreitet wird, und von einigen Kirchenfürsten, deren Namen nicht erst angeführt werden müssen, nach Thunlichkeit unterstützt werden.

Wir fügen bereitwilligst hinzu; daß es, nicht die Absicht dieser Seelenhirten ist, für die Partei der Verhegung politisches Kapital zu schmieden, da dies von ihren toleranten Gesinnungen unter keinen Umständen vorausgesetzt werden darf.

Die kompetenten Faktoren, Ministerpräsident Koloman Széll, als oberster Leiter des nationalen Staats und Fürstprimas Claudius Baskary als Oberhirte der ungarischen Katholiken haben in allem ihren Thun und lassen die Jubelfeier als

streng konfessionelle Feier hingestellt und befinden sich mit dieser Ansicht der Staat und die Kirche in vollster Übereinstimmung. Dort wo die Feier auf das politische Gebiet hinübergedrängt werden soll, wie in Stuhlweissenburg, wo die Volkspartei die Führerrolle übernahm, dort hat sich Fürstprimas Claudius Baskary weise ferngehalten und damit angedeutet, daß nicht die streitbare ecclesiar militans, sondern die Kirche des Friedens und der Nächstenliebe sich anschickt, ein Jubiläum zu feiern.

Dort aber wo sich diese Feier strenge im kirchlichen Rahmen hält, beiheiligt sich Fürstprimas in einem, seine Kräfte fast überragendem Maaße an dem Arrangement der Feierlichkeit, wie dies der Friedliebende Kirchenfürst in seiner Residenz Tag und Tag bestätigt.

Mit fieberhaftem Fleiße und unter persönlicher Kontrolle des Fürstprimas wird dessen eigene Residenz zur Jubelfeier für die erwarteten Gäste adaptirt und keine Kleinigkeit entgeht der Aufmerksamkeit des hochherzigen Kirchenfürsten.

Der ganzen Hege gegenüber die man in diesem Falle auf das religiöse Gefühl der gläubigen Katholiken und auf die Leidenschaften der niederen Volksklassen abzu sehen hat, wußte Ministerpräsident Koloman von Széll geltend zu machen; daß Ungarn, kein konfessioneller Staat sei und daß das Jubiläum des Katholizismus nicht

Csak nőket érdekelhet e szenzátiós felfedezés!

„AFRODITIN“

mellszépítő, a háremhölgyek csodahatásu laurus-irja, mely visszavarázsolja a női kebel elvesztett ifjú üdeségét, ruganyos teltségét. A testbört bürsöny-lágyságúvá és selyemfényüvé varázsolja. Ezen csodahatásu ír gyógynövényekből készült, tehát semmiféle ártalmas anyagot nem tartalmaz. Egy tégely ára használati utasítással 4 korona. Törvényesen védve. A pénzbeküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a „Stearoptinum“ laboratóriumában:

Budapest, VII. kerület, Mexikói ut 88. sz.

als nationale Feier betrachtet werden könne. Das ist ja eben die Grundlage der ungarischen freiheitlichen Verfassung, daß die Bürger dieses Staates in allererster Reihe durch konfessionelle Gründe unterschieden werden. Ja, wenn wir die Situation genau erkennen und gewissenhaft schildern wollen, müssen wir in zweiter Reihe den Unterschied zur Geltung kommen lassen und die Unterschiede der Konfessionen die dritte Reihe zurücktreten lassen.

An den 1000 jährigen Kämpfen dieses Landes hat sich nicht der Katholizismus, sondern das freiheitliche Ungarn bethätigt und nie wurde nach Sprache und Konfession geforscht, wo es hieß, sein Leben für das Vaterland auf dem Schlachtfelde zu verbluten.

Dieses freiheitliche Ungarn ist kein katholischer Staat, wenn auch sein Herrscher zur katholischen Kirche gehört und die katholische Kirche die meisten Anhänger in diesem Lande zählt.

Das Blut aller Bürger dieses Landes, welcher Sprache und welchen Glaubens immer, hat Ungarn zu einem nationalen Staat gefestigt und der Ministerpräsident dieses nationalen Staates konnte keinen anderen Standpunkt annehmen, als es Fürstprimas Bafary gethan. Keiner Konfession zu Liebe darf der Nationalismus tangirt werden und die Katholiken Ungarns selbst distinguiiren richtig und besonnen nach dieser Richtung. In diesem Sinne feiern auch wir den diesjährigen 15-ten August und vergessen nicht, daß im Interesse des konfessionellen und nationalen Friedens dieser

Tag einzig und allein den Feiertag des ungarischen 900 jährigen Christenthums bildet.

Öffentlicher Dank.*

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Es wird Ihnen bekannt sein daß die Verordnungen des hierortigen Stuhlrichteramtes bezüglich des Ausbaus öffentlicher Wege, im Bereiche der Apatiner Gemeinde, bis heute noch immer nur auf dem Papiere standen und die Trottoirs vor vielen Gebäuden nur eine angenehme Hoffnung der Apatiner Einwohner bildeten.

Nun aber soll es ganz Anders werden.

Unser energische Gemeinde Vorstand Herr Josef Szayer hat vor kurzer Zeit in diese Angelegenheit eingegriffen und wo es gieng im Verordnungswege dahingebacht, daß viele Trottoirs gelegt wurden. Im Uebrigen ließ er selbst die meisten Wege, besonders an den Kreuzgassen anfertigen, was die Völkerschaft Apatins zu großem Danke verpflichtet.

Ob der Kostenpreis von den Betreffenden Eigenthümern eingehoben oder nicht — ist es gewiß eine schöne Arbeit des energischen Gemeindevorstehers, durch sein Einschreiten es dahingebacht zu haben daß man auch bei schlechtem Wetter jede Straße ohne bis in die Knie in Schmutz zu versinken, passieren kann.

Noch möchten wir auf einen Umstand ihre w. Aufmerksamkeit richten, welcher gewiß berufen sein wird, sofern bei unserer Vorstehung die öffentliche Immoralität und Sittenlosigkeit unserer Jugend zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht wird, viel Unglück zu beseitigen. Wie wir erfahren: hat auch in dieser Richtung Herr Szayer die weitgehenden Maßregeln ergriffen und es ist gar nicht zu zweifeln, daß wenn in dieser Sache auch die Polizei energisch eingreift und zielbewußt die jeden Abend zu unternehmende Säuberung der öffentlichen Straßen von herumvagabundirenden zweifelhaften Existenzen unternimmt der öffentlichen Moral ein großer Dienst geleistet wird. Es ist geradezu schrecklich, die Berichte unserer H. Aerzte anzuhören,

* Folgende Mittheilung wurde uns übergeben und werden uns bezüglich des nur zu Wahren letzten Punktes in nächster Gelegenheit eingehend befassen.

die das Auftreten geheimer Krankheiten als eine epidemische nennen. Siebzig bis achtzig solcher herumvagabundirenden Personen wurden bis jetzt ertappt und nach Hause getrieben. Auch das ist gut! Aber besser wäre es: alle auf der Gasse abends ertappten Prostituirten ärztlich untersuchen zu lassen und erst nach Constaturung ihres zweifellosen gesunden Zustandes frei zu geben. Der Krankenunterstützungsverein zwingt schon die Ausgabenden nicht die durch Erkrankung seiner jugendlichen Mitglieder verursacht werden. Es ist die höchste Zeit gewesen zu retten was noch zu retten ist.

Dank der Vorstehung — Aber nur noch energischer!

Achtungsvooll
Mehrere Bürger

Die rumänische Auswanderung.

(Pest. Corr.) Wenn die Tugend bestraft und die Untugend belobt werden muß und die ganze Weltordnung auf den Kopf gestellt werden darf, dann kann auch der ungarischen Regierung jener Erlaß zum Vorwurfe gemacht werden, welchen sie in Angelegenheit der rumänischen Auswanderung erbracht hat. Und es ist eigenthümlich, daß sich Leute und Parteien in diesem Lande finden die auch es dem Unglücke der armen rumänischen Auswanderer und aus den energischen, im Interesse der Emigranten gelegenen Vorgehen des Ministeriums des Innern politisches und konfessionelles Kapital schlagen wollen.

Die Regierung duldet nicht und ist auch für die Zukunft nicht geneigt nach dieser Richtung hin Konzessionen zu machen, daß die rumänischen Auswanderer in Ungarn festen Fuß fassen. Die Regierung hat einen Transport defekter Emigranten welche von Oesterreich schubweise nach Budapest dirigirt wurde, von hier nach Rumänien weiterbefördert und Verfügungen getroffen, daß nur solche Emigranten die ungarische Grenze passieren dürfen, die genügende Geld zur Reise nach Amerika haben.

Die armen Menschen haben immer Unrecht und die in Rede stehenden Emigranten haben das dreifache Unrecht, daß sie Rumänien

Feuilleton.



Zum Tode König Humbert's

29. Juli 1900.

Trauerklänge, düster schaurig,
Ganz Italien heut' durchbeben;
Und der Engel neigt die Palme
Ueber einem Fürstenleben.

Mitten in das Herz, das treulich
Für das Vaterland gerungen,
Ist das Blei aus Mörders Händen
Grausam tödtend eingedrungen.

Apropos die ernste Parze,
Zürnend fragt: „Welch frevle Hände
Haben hier gewagt zu kürzen,
Was nur ich allein vollende?“

Gramvoll zieht durch uns're Seele
Altes Weh, noch nicht verklungen,
Und wir hören Trauerchöre,
Die das ganze Land gesungen.

„Rose — weiße reine Rose
Mit dem großen Kinderherzen,

Glaubst Du, daß wir vergessen?
Daß wir Dich so schnell verschmerzen?“

Und es steigt aus Grabestiefen
Uns're Königin aufgeschreckt —
König Humbert's jähes Ende
Hat sie aus dem Schlaf geweckt —

Melanie von Lovric

Donauwellen.

— Original-Fuilleton der „Bacskaer-Zeitung.“ —
Novelle von Olga v. Belten-Schöffel.

Die ersten, grauen Schatten der einbrechenden Dämmerung lagerten über der Residenz; wie Myriaden blihender Sterne leuchtete es in dem unabsehbaren Häusermeere auf, das sich zu den Füßen des Rahlenberges in pittoresker Abwechslung dahinstreckt, in seinem Schoße den rauschenden Strom bergend, der wie eine silberne Riesenschlange von gigantischer Größe die mächtige Großstadt zum Theile umschließt. Mit blendender Klarheit hob sich das Wahrzeichen Wiens, das ungeheure Riesenrad, wie ein seltsames Sternengebilde vom dunklen Firmament, das nun auch langsam, wie zögernd seine großen und kleinen Lichter erglänzen ließ. Plötzlich ein furchtbarer Krach — auf den Bergesgipfeln entzündeten sich gewaltige Feuergarben, die zischend, in

unzählbaren, flammenden Funken auf die in schattigen Umriffen sich abhebenden Baumkronen herniederrieselten, um ebenso rasch im nebelhaften Dunkel wieder zu ersterben.

Hunderte von Menschen hatte die wunder-schöne Sommernacht zur Höhe des Rahlenberges gelockt, um den herrlichen Anblick des Feuerwerkes zu genießen und den beliebten Weisen der Regimentsmusik zu lauschen. Ein buntes, geräuschvolles Treiben entwickelte sich auf der großen, hell erleuchteten Veranda des Hotels. Heitere Stimmen, sonnige Gesichter, wohin man blickte; hier eine Gruppe Officiere in animirtester Stimmung, dort einige Familien, die sich verabredeten, den Abend in gemüthlichem Beisammensein zu verbringen.

Etwas abseits von der lärmenden Menge saßen an einem versteckteren, kleinen Eckischen zwei Herrn, ein älterer und ein jüngerer, mit einem auffallend schönen Mädchen, deren große lebhaft Augen abwechselnd bald das feenhaft Panorama zu ihren Füßen, bald das bewegte Bild der sie umgebenden Gesellschaft betrachtete. Einem schärferen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß die Blicke der jungen Dame, wenn sie die Wanderung durch den Saal nahmen, auf einem bestimmten Punkt mit erhöhtem Interesse, & mit eigenthümlich fragenden Gesichtsausdruck

sind Juden sind und arm sind. Aus diesen dreifachen Gründen verbietet Deutschland den Durchzug der Emigranten durch seine Lande und versperrt nach Amerika die Hafenstädte, wo sich dieselben nach Amerika einschiffen können. Aus denselben Gründen protestiert Oesterreich gegen die Einwanderung und verbietet ihnen den Aufenthalt obwohl Vereine und Private alle möglichen Anstrengungen machen, um die Emigranten mit Mitteln zur Weiterreise zu versehen und ihnen den interimistischen Aufenthalt soweit zu erleichtern, daß sie den Behörden und der öffentlichen Wohltätigkeit nicht zur Last fallen. Aber genau aus denselben Gründen verbietet Rumänien den Emigranten die Rückkehr nach ihrer Heimat und zwingt sie mit den schärfsten Mitteln politischer, religiöser und gesellschaftlicher Unduldsamkeit zur Auswanderung.

Es bliebe den Emigranten nur noch Ungarn offen, wo sie in Folge des herrschenden Liberalismus geduldet werden müßten. Ungarn ist ein liberaler Staat wo Toleranz und Humanität herrschen; das sind Tugenden, die bestraft werden müssen und zur Strafe will man die rumänische Emigration Ungarn auf den Hals laden. Das nationalitische Rumänien, das konservative Deutschland und das antisemitische Oesterreich spekulieren auf den 13. März: Liberalismus dem sie die rumänischen Auswanderer mit Haut und Haaren aufzotroiren wollen.

Diesem Anstrome eines belastenden Elementes muß Ungarn bei all seinem Liberalismus, der seine eigenen Existenzbedingungen untergräbt, um den Ballast fremder Staaten zu dulden und aufzunehmen. Deshalb wird der Erlaß des Ministers des Innern, mit welchem die rumänische Einwanderung unmöglich gemacht wurde, von jedem echten Ungarn mit Freuden begrüßt. Wir bedürfen weder diesen Elementes noch jener Auswanderer, die das Schicksal oder der eigene Trieb aus Galizien zu uns herüberführen können. Wir haben an Unfähigen und Armen genug im Lande und Ungarn kannes in

seinem eigenen Interesse nicht dulden, daß das abstoßende Menschenmaterial aus aller Herren Länder sich hier frei und ungestört niederlassen könne.

Mögen die politischen Parteien, die mit dieser Stellungnahme der Regierung im Namen des Liberalismus protestiren, den Mund so voll nehmen, als es immer angeht, die Regierung hat weise und klug gehandelt und ihre Handlungsweise muß von jedem Ungarn, der sein Vaterland liebt mit aufrichtiger Freude und großer Befriedigung begrüßt werden.

Italienische Anarchisten in der Schweiz.

Schon einmal haben italienische Anarchisten dem König Humbert mit dem Tode gedroht. Dies war vor 22 Jahren. Am Geburtstag des Königs (15. März) war an den Mauern der Stadt Genf ein in italienischer Sprache verfaßtes rothes Plakat angeschlagen worden, worin dem König Humbert der Tod angedroht wurde, falls er Passanante hinrichten ließe. Die auf den König bezügliche Stelle lautete: „Gedenke, o König, an diesen Tage des Dolches Passanante's; halte Dich durch den harten Urtheilspruch der bürgerlichen Richter nicht für gesichert Humbert von Savoyen! Man sagt, Du habest Muth; wir fordern Dich heraus: Lass' den Kopf Giovan, Passanante's fallen . . . ! Blut wird durch Blut gesühnt!“ Das Plakat war in der italienischen Druckerei in Genf hergestellt worden, der Direktor derselben, Danesi aus Bologna, wurde vom Schweizer Bundesrath ausgewiesen; ferner wurden ausgewiesen wegen dieser sensationellen Affaire: der Refraktär Marcatelli von Alfontine (Romagna), Grimassi von Imola, der Student Solierie von Severina (Bologna) und Enrico Malatesta, neben Castero der Hauptführer der italienischen Anarchisten. Malatesta begab sich nach London, dann nach Patterson bei Newyork, wo bekanntlich bis auf die jüngste Zeit Bressi

wohnte. Obgleich Malatesta seit April 1897 aus der Schweiz ausgewiesen war, kehrte er im Juni 1891 nach Lugano zurück. Wegen Bruches der Landesverweigerung wurde er zu 45 Tage Gefängnis und 50 Francs Buße verurtheilt. Für den „Almanacco socialista-anarchio“, den Trigerio (Bern) und Bertoni (Genf) herausgaben, hatte Malatesta einen Beitrag zugesichert mit dem Titel: „Fra Cantadini“. Der Beitrag hat nicht erscheinen können, weil der „Almanacco“, der es nur auf Nummer 1 gebracht hat, in Folge Einschreitens des Schweizer Bundesanwaltes Ronauer wieder einging.

Der Mord in Monza hat begreiflicherweise die Aufmerksamkeit der Schweizer wieder auf die anarchistische Bewegung unter den Italienern in der Schweiz gelenkt. In Folge der strengen Maßnahmen, welche die italienischen Behörden nach dem Mailänder Aufstande ergriffen, wendeten sich vom Sommer 1893 an eine Reihe italienischer Bekenner des Anarchismus nach der Schweiz, namentlich nach den französischen Kantonen Genf, Waadt und Neuchâtel, früher wanderten meist Ober-Italiener nach der Schweiz aus. In neuerer Zeit sind Süd-Italiener und Sizilianer dazugekommen, im Ganzen schlechtere Elemente. Nach der Ermordung der Königin Elisabeth durch den italienischen Anarchisten Luccheni ertönte in der Schweiz der Ruf: „Hin aus mit den Anarchisten!“ Etwa hundert Italiener wurden damals aus der Schweiz ausgewiesen. Von Anarchisten deutscher oder österreichischer Zunge hört man seit Jahren in der Schweiz nichts mehr, an der Spitze der anarchistischen Bewegung stehen Italiener. Germann und Zavatere gaben in Neuchâtel ein italienisch geschriebenes Anarchistenblatt, „L'agitatore“, heraus, zu dessen Lesern auch Luccheni gehörte, der damals in Lausanne am Postgebäude arbeitete. Nach dem Genfer Morde wagte das Blatt jenen cynischen Artikel „Un colpo di lima“ (Ein Feilenstoß) zu veröffentlichen. Germann wurde bald darauf aus der Schweiz weggewiesen. Zavatere

ruhten. Eben hatte die Regimentsmusik den „Donauwellen-Walzer“ intonirt, als in der bezeichneten Richtung die schlank, mittelgroße Gestalt eines jungen Mannes sichtbar wurde, der, halb verdeckt durch eine am anstoßenden Tische sitzende corpulente Dame, das junge Mädchen eifrig beobachtete. Er hatte sich nun langsam erhoben, und näherte sich zögernden Schrittes dem Gegenstande seiner Bewunderung. Mit einer stummen Verbildung wandte er sich an den älteren Herren, der, ihn mit unverkennbarem Mißvergnügen misstehend, seinem jüngeren Begleiter vorstellte: „Herr Dr. Hellwig, eine Bekanntschaft meiner Tochter Auguste!“ Auf den danebensitzenden, etwas stutzerhaft gekleideten jungen Mann den er, fügte er mit großer Wärme hinzu: „Herr Fritz Rotter, ein lieber Freund unseres Hauses!“ Auch Herrn Rotter's an sich blasfirtes Gesichtsausdruck war bei der Annäherung Dr. Hellwig's noch schlaffer geworden, das mühsam eingeklemmte Monocle glitt langsam zur Tischdecke nieder und die wasserblauen, glanzlosen Augen stierten miteiner Art Bewunderung in das freudig erregte Gesicht des jungen Mädchens.

Trotz des sichtlich kühlen Empfanges versuchte Dr. Hellwig einen Platz neben Auguste zu erobern, welche Absicht durch Herrn Rotter, den Vater der jungen Dame, mit dem Bemerk-

ken „Liebes Kind, wir müssen nun nach Hause gehen!“ kurz abgeschnitten wurde.

Ein tiefer Schatten der Enttäuschung verdüsterte die eben noch verklärten Züge Augustens, und, halb mit Widerstreben sich erhebend, folgte sie dem kategorischen Verlangen ihres Vaters. Dr. Hellwig eilte dienstfertig, Augustens Schirm und Jacke herbeizuholen, und, während er beim Anziehen der letzteren beihilflich war, flüsterte er dem jungen Mädchen leise, mit verhaltener Leidenschaft zu: „Erinnern sie sich des glücklichen Augenblickes, als ich Sie bei den Klängen des Donauwellen-Walzers in den Armen hielt — wann wird er uns wieder zusammenführen?“

Tief, voll inniger Liebe senkten sich die Blicke der beiden jungen Menschenkinder ineinander. Einige Schritte noch begleitete er sie, ein herzlicher Händedruck, ein letzter trauriger Abschiedsblick, und sie war verschwunden, nur ihr helles Sommerkleid bligte noch hin und wieder, einem Fernlicht ähnlich, zwischen den Gebüsch auf, welche die Veranda umgaben.

Es war mittlerweile stille geworden, der Himmel hatte sich umzogen, drohende, gewitterschwere Wolken deckten das noch vor kurzem sternenhelle Firmament, auch in den Straßen der Stadt waren schon viele Lichter erloschen, nur der Donau leicht bewegte Wellen schillerten

nach, ein phosphorescirender, langer Streifen durch die tiefe Dunkelheit, als wollten sie auch die Herzen so vieler Menschen erleuchten, in denen die Gewitterstürme des Lebens noch tiefere Nacht zurückließen, als jene in den todtenstillen Gassen der schlummernden Millionenstadt.

Schon dreimal hatte Mutter Brigitte, wie man sie im ganzen Hause kurzweg nannte, an die verschlossene Thür des Dr. Hellwig geklopft; immer besorgter wurde ihre Miene, als sie selbst, ohne Antwort zu erhalten, verlassen mußte. Das war sie von ihrem Schützlinge nicht gewöhnt, dieses stundenlange Dahinbrüten, wenn er des Abends bei der Studierlampe saß . . . Sonst hatte er sie hineingerufen und sich von ihr Geschichten aus seiner Kindheit erzählen lassen, wie er noch ein kleiner wilder Knabe war, von seinen tollen Streichen, dann von der traurigen Zeit, als seine ihn zärtlich liebende Mutter ein allzu jäher Tod dahinkrafft und er, der kleine Julius, mit seinem Vater und der alten treuen Brigitte allein zurückblieb, wie sie ihn in langer, schwerer Krankheit gepflegt und sich gesorgt, als er vor den Rigorosen stand und sein Vater plötzlich vom Herzschlag getroffen wurde. „Das waren schwere, harte Zeiten!“ feuerte sie jedesmal bei der Erinnerung an den Jammer des kaum erwachsenen jungen Mannes, der nun, ganz auf

fließ rechtzeitig und das Blatt ging ein.

Schon im Dezember 1899 erschien in Bern eine neue anarchistische Publikation, herausgegeben von Frigerio, der seinerzeit wegen Theilnahme am Mailänder Aufstand aus Italien ausgewiesen worden war. Diese für die Propaganda unter den Italienern gerechnete Druckschrift führte den Titel: „Almanacco socialista-anarchico.“ Der Herausgeber hatte ein groß angelegtes Sammelwerk geplant, zu dem ihm außer Mahatesta auch Krapotkin und andere Anarchistenführer Beiträge zugesichert hatten. Frigerio heißt eigentlich Seelhofer und ist Brewer; er wurde in Mailand außerehelich geboren. Mit der anarchistischen Publikation befaßte er sich, weil er wohl wußte, daß der Bundesrath schweizerische Anarchisten nicht ausweisen sondern nur auf Grund der Strafgesetze gerichtlich verfolgen kann. An der Veröffentlichung hatte der Tessiner Luigi Bertoni theilgenommen, ein eifriger Anarchist, Schriftsetzer von Beruf. Der Bundesrath erhob gegen Frigerio, Bertoni und einen gewissen Feld Straflage auf Grund des schweizerischen Anarchistengesetzes von 1894, allein am 25. Mai d. J. wurden alle drei Angeklagte zur allgemeinen Ueberraschung vom Bundesstrafgericht freigesprochen. Bertoni, der in Genf wohnt, gab kurz darauf ein neues Anarchistenblatt in französischer und italienischer Sprache heraus. Italienisch heißt das Blatt „Risveglio“, französisch „Réveil.“ Der Verkauf des Blattes wurde in Kanton Wand verboten, im Kanton Genf kann man es dagegen in allen Zeitungskiosks kaufen.

H I R E K.

— Vörös kakas. F. hó 5.-én reggeli 3. órakor ágyuk zugása, harangok kongása, a tűzoltók trombita harsogása, riasztotta fel álamból a lakosságot. Az ijedelem leirhatatlan volt — miután nagy szél dühöngött — a tűz keletkezése eddig ismeretlen. Leégett a zombori utcában ifj. Hermann Simon

sich selbst angewiesen, verlassen in der Welt stand. Sie hatte ihre paar Sparpfennige, von deren Erträgniß sie karglich leben konnte, zusammengesucht, und war an seiner Seite geblieben, um ihm hin und wieder unbemerkt unter die arme zu greifen, immer tröst- und hilfsbereit.

Als er seine Studien vollendete und nach mehrjähriger Praxis sich eine ziemlich annehmbare Stellung gründete, war der alte Humor wieder eingelehrt, und wie ehedem, sah man ihn täglich morgens, ein lustiges Liedchen pfeifend, leichten Schrittes seinem Bureau zueilen. Erst seit ungefähr zwei Jahren war eine Veränderung mit ihm vorgegangen, er sprach weniger und gab zerstreute, unzusammenhängende Antworten, wenn die alte Brigitte sich besorgt nach seinem Befinden erkundigte. „Gewiß wieder so eine dumme Liebesgeschichte!“ pflegte sie dann gewöhnlich vor sich hin zu brummen; sie wußte von Liebe blutwenig, aber so viel war sicher, daß es ein ganz eigenthümlich geartetes Geschöpf sein mußte, die „ihren Julius“, das verkörperte Ideal eines begehrenswerthen, jungen Mannes, verschmähen konnte. Und so mußte es sich verhalten, dem sorgenvollen, trüben Gesichtsausdrucke Dr. Hellwig's nach, zu schließen . . .

„He, Mutter Brigitte“, unterbrach die Stimme das schwerfällig über die Stiege heraufhum-

1957. 6i. Heszner Márton 1958.a és Bencsik József 1958.b öi. sz. háza, a házak egy fedél alatt voltak építve — a tűzoltók úgy a közlakosság egy részének önseládozó munkájának köszönhető — hogy a nagyviharban a tűz tovább nem terjedt noha már az utcán át Szayer Mihály háza tüzet fogott a mely azonban lokalizáltatott s így legalább 60 ház menekült meg a leégéstől; mert ha Szayer féle háznál a tűz tovább terjedt úgy a felső temetőig majd nem mind náddal fedett házak leégnék. Ez alkalommal tapasztaltuk hogy Apatin községének egyrésze nagyon szeret a tűznél néző szerepet játszani. Örvendetes tudomásul szolgál azonban a községi előjáróságnak azon hirdeteménye hogy esetleges tűznél a néző közönség jövőben a rendőrség által szét fog ugrasztatni, mert a ki tűzhöz megyen az segédkezzen az oltásnál s vigyen magával kapát, ásót vagy kánát,

— Következő meghívót vettük. Meghívó. a Felvidéki Magyar Közművelődési Egyesület 1900. évi augusztus hó 28-án, d. e. 10 órakor Zólyom szabad királyi városban tartja meg XVIII-ik rendes közgyűlést, a melyre az egyesület összes alapító, örökös, rendes és pártoló tagjait van szerencsénk tisztelettel meghívni. Nyitra, 1900. Augusztus 1. Thuróczy Vilmos, cs. és kit. kamarás, F. M. K. E. elnöke. Dr. Gyürky Geyza, a F. M. K. E. h. ügyvezető, Baross Jusztin, a F. M. K. E. alelnöke. Dr. Janits Imre, a F. M. K. E. ügyvezető alelnöke. Clair Vilmos, a F. M. K. E. titkára.

Tagesneuigkeiten.

* Folgende Einladung ist uns gekommen: **Einladung.** Das Apatiner „Bürger-Casino“ veranstaltet am 15-ten August laufenden Jahres in seinen eigenen Localitäten, zu Gunsten der Vereins-Bibliothek einen Kirchweihball, zu wel-

pelnden Zeitungsaussträgers den wenig erfreulichen Gedankengang der Alten, „warum denn so nachdenklich? Da bring' ich dem Herrn Doktor das Abendblatt, wird ihn gewiß interessiren, sind eine Menge Neuigkeiten drinnen!“ Und mit einem freundlichen „gute Nacht!“ trottete er wieder seiner Wege.

„Gott sei dank“, dachte Brigitte, „heut muß er mich hineinlassen,“ und, nochmals kräftig klopfend, rief sie energischen Tones: „Herr Doctor, Zeitung ist gekommen!“

Sogleich öffnete sich die Thüre. wortlos wollte Doctor, Hellwig die Zeitung in Empfang nehmen, doch so gut sollte er bei der guten Brigitte nicht wegkommen. „Nun, die Zeitung interessirt so einen gelehrten jungen Herrn freilich mehr, als ein dummes altes Weib, wie ich es bin! Aber antworten hatte mir der Herr Doktor doch können auf mein dreimaliges Klopfen; ich wollte ja nur fragen, ob Sie nichts brauchen?“ meinte sie mit vorwurfsvoller Miene.

Als Dr. Hellwig sah, wie sehr er die Alte gekränkt hatte, faßte er sie herzlich bei beiden Schultern und sah ihr freundlich in die treuerzigen Augen: „Verzeihen Sie mir, Brigitte, ich war dergestalt in Gedanken versunken, ich glaube, ich habe Sie gar nicht gehört!“

(Schluß folgt.)

chem sowohl das hierortige P. T. Publikum, als auch die geehrten Kirchweih-Gäste höflich eingeladen werden. Anfang 8 Uhr Abends. Entrée per Person 1. Krone. 20 Fl. Das Arrangement.

* **Rothe Hahn.** Am 5-ten d. M. Morgens 3 Uhr wurden die Bewohner Apatins durch Pölerschüsse und Glockengeläute geweckt. Bei einem starken Winde gaben die Hornisten der Apatiner Feuerwehr das Signal: „Tüz van!“ Die Bestürzung war unbeschreiblich, da Jung und Alt zum Brandplatze eilte. Unser brave Feuerwehr war unter der persönlichen Leitung ihres tapferen Oberkommandanten in der denkbarst kürzesten Zeit an dem Brandplatze erschienen und es gelang, trotz dem sich mehr und mehr gehobenen starken Winde das um sich greifende Element zu lokalisiren. Im ganzen wurde ein Wohnhaus zum Opfer des Brandes was jedenfalls eine aufopfernde tüchtige Arbeit der Feuerwehr bedeutet; aber auch ein Beweis des raschen Eingreifens unserer Bevölkerung ist, deren Hingebung es auch zu verdanken war daß das in der nächsten Nähe stehende Gebäude (mit Rohr gedeckt) des Michael Szayer vom Brande verschont blieb; ein Glück kann es genannt werden daß dies unserer tapferen Feuerwehr gelang; denn sonst wäre ein Löschten undenkbar gewesen und wenigstens 50—60 Häuser wären das Opfer des verheerenden Elementes geworden. Wie bei solchen Gelegenheiten es stets der Fall ist wurde auch bei dieser Gelegenheit der Brandplatz mit einer Menge unthätiger Schaulustigen überfüllt was zu energischen Angriffen die Polizei veranlaßte. Die Behörde macht die Völkerschaft Apatins aufmerksam: bei solchen traurigen Fällen sich dem Brandplatze entweder fern zu halten; oder dort mit Löschrequisiten zu erscheinen, da müßig herumstehende Personen die Feuerwehr in ihrem Löschungsberufe hemmt.

* **Nachrichten aus Prgl-Szt-Jvan.** Seit einigen Tagen kamen zu der hierortigen Polizei Feldbesitzer, und klagten daß auf ihren Kulturfelder der noch unreife Kukuruz gestohlen wird, trotzdem sie selbst alles mögliche gethan konnte man doch noch nicht den Dieb handfest machen. Nun aber kam der Lösungbringende Landmann ins Gemeindehaus und gab an, daß der vermeinte Dieb kein Zweifüßler, sondern eine ausgewachsene vierfüßige, Wildschwein ist. Die heilige Hermandad packte zur verwegenen Jagd alles nöthige ein, und jagde mit einer Masse von Jagdhunden auf den bezeichneten Platz. An Ort und Stelle angekommen mußte sie mit Bedauern sehen daß das vermeinte Wildschwein derart zahm geworden ist daß es den Weg zu den benachbarten Szállás in Begleitung eines serbischen Gospodars machte. Unsere Polizei machte auch nicht viel umschneidens, und holte das diebische Grunsthier auf dem Szálláschhof um es in Prgl-Szt-Jvan zu interniren. Die Gemeinde-Vorsteherung sucht den wirklichen Eigenthümer im Wege des Kundmachens.

Dvoda Am 1. September wird bei uns eine Dvoda eröffnet und es ist das nöthige Lokal fertig und modern eingerichtet. Die Dvoda-Lehrerin bekommt einen entsprechenden Gehalt — hat eine schöne Wohnung und noch Frei Holz.

* **Selbstmord.** Wie uns aus Urad berichtet wird, hat sich heute in Borosjenő der gewesene Kreisnotar Emerich Molnar erschossen. Molnar wurde wegen seiner vor kurzer Zeit er-

folgten Erblindung seines Amtes enthoben. Aus Verzweiflung über diese beiden Unglücksfälle hat der Bedauernswerthe seinem Leben ein Ende bereitet.

Umschreibungen

Bei dem Apatiner Bezirksgerichte als Grundbuchamt kamen im Laufe der verflossenen Woche folgende Realitäten zur Umschreibung:

A p a t i n.

Von Josef Beiler und Comp. auf Kaspar Beiler Feld 280 Kr. Von Johann Wilpert auf Jakob Wilpert Weingarten 400 Kr. Von Johann Wilpert auf Josef Wilpert Weingarten 400 Kr. Von Johann Wilpert auf Jakob und Josef Wilpert Haus 406 Kr. Von Anna Hausmann und Comp. auf Fran Jakob Amrein Feld 240 Kr. Von Franz Heß auf Anton Heß und Comp. Feld 12600 Kr.

P r i g - S z t - J v a n.

Von Nikolaus Thot und Frau auf Georg Kübler Feld 400 Kr. Von Franz Bretträger auf Georg Kübler Feld 630 Kr. Von Josef Pfeijer und Frau auf Georg Kübler Feld 580 Kr.

M i t - S t a p a r.

Von Svetozar Gyurifics auf Milos Zarits Feld 1676 Kr.

B ä c s - G o m b o s

Von Witwe Andreas Kálóczy auf Frau Peter Kumi Haus.

B r e s t o v a c z

Von Michael Elmauer auf Elisabetha Elmauer und Comp. Haus 500 Kr.

* Ein Irrenniger in der Wiener Hofburg.

In der verflossenen Nacht erschien in der Wiener Hofburg ein Mann erzählte den Wachposten, er sei der Lord Roberts und komme soeben aus Fransvaal und habe wichtige Geheimnisse mitzutheilen. Der Mann, der 37-jährige Kaffeebrenner Leopold Brenner, wurde angehalten und als geistesgestört der psychiatrischen Klinik übergeben.

* Der rumänischen Auswanderer.

Heute Abends um 10 Uhr traten abermals 60 Auswanderer den Weg nach Kanada an. Die Auswanderer erhielten außer der freien Fahrt bis ans Endziel ihrer Wanderung vom Unterstützungskomitee je 100 Gulden, damit sie nicht gänzlich mittellos in ihrer neuen Heimat anlangen. Mehrere von den Emigranten, namentlich die Tischler und Schlosser, beabsichtigen, sich in Paris dauernd niederzulassen, wo sie leicht Arbeit finden und eine neue Existenz sich gründen können. Der abgegangene Transport wurde von Polizei-Inspektor Veniczky, welcher auch bisher ein warmes Interesse für die Auswanderer an den Tag legte, bis an die österreichische Grenze begleitet. Die noch in Budapest weilenden Auswanderer werden im Laufe dieser Woche successive weiterbefördert werden. Einige von ihnen erklärten heute, nach Rumänien zurückkehren zu wollen; ihrem Begehren wurden keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

* **Der gestohlene Räuber.** Aus Monostor wird uns über die folgende interessante Diebstahls-Affaire berichtet: Der Zigeunerhäuptling Adam Kolompar erstattete dieser Tage in Monostor bei der Gendarmerie die Anzeige, daß er von den Zigeunern Alexander Esömör, Ladislaus Burgyi und dessen zwei Söhnen bestohlen worden sei. Als er mit seiner Familie abwesend war, schlichen sich die Genannten in sein am Ende des Dorfes befindliches Zelt ein und entwendeten die Pretiosen seiner Frau und seiner Tochter. Die

Gendarmerie verhaftete die Diebe und fand bei ihnen eine größere Menge von Gold- und Silbergegenstände von Kolompar gestohlen hatten. Nun aber wollte Kolompar nicht anerkennen, daß das Gold und die Seidenkleider von ihm gestohlen wurden; er sagte, daß nur einige Silberringe und silberne Ohrgehänge ihm gehörten. Der Gendarmerie gelang es schließlich, festzustellen, daß alle diese Juwelen die Bande Kolompar's von den Endröder Geschäftsleuten Moriz Schlesinger und Adolf Deutsch geraubt hat, wobei sie den Kutscher Schlesinger's ermordeten. Die geraubten Gegenstände nahm dann Kolompar, als Chef der Bande, in Verwahrung. Die Gendarmerie welche die Räuber verhaftete, bemüht sich jetzt, unter den Zigeunern den Mörder des Kutsches herauszufinden.

* Großer Brand in einem Staatsgestüt.

Wie man uns aus Urad meldet, entstand gestern Abend in einem Ochsenstall des ärarischen Gestüts von Mezöhegyes Feuer. Dasselbe nahm solche Dimensionen an, daß das Stallgebäude eingäschert wurde und die darin befindlichen 54 Stück Mastochsen zugrunde gingen.

* Ein Telefongespräch mit Sr. Majestät.

Wie uns aus Pancsova berichtet wird, erschien am dortigen Telephonamt Montag der angesehene Grundbesitzer, Mitglied des Municipal-Ausschusses der Stadt Pancsova, Joh. Jancsof, und erklärte bezichtigt, mit Sr. Majestät per Telephon sprechen zu wollen; ihm sei schwere Unbill widerfahren und nur Sr. Majestät könne ihm sein Recht wieder geben. Die Beamten erkannten sofort, daß ihnen ein Irrenniger gegenüberstehe und telephonierten um polizeiliche Intervention. Inzwischen forderte der Unglückliche immer stürmischer, mit dem Könige verbunden zu werden; da hatte ein Beamter die reitende Idee, aus einem andern Lokale des Postamtes einen Polizisten als „den König“ antworten zu lassen. Hiemit war jedoch der Irrennige nicht befriedigt, er beehrte nun, mit Kaiser Wilhelm zu sprechen. Vergeblich erklärte man dem Unglücklichen, der Kaiser sei in China, Jancsof forderte ungestüm, man soll den Kaiser aus China zurückberufen, den er müsse dringend mit ihm sprechen. Mit unendlicher Mühe gelang es endlich, den Geistesgestörten zu befähigen und in das Krankenhaus zu transportieren. Der Fall erregt in Pancsova, dessen allgemein geachteter, biederer Bürger der Unglückliche war, lebhafteste Theilnahme.

* **Schwierige Rettung.** Aus Szegedin wird berichtet: In der Nähe der Teufelinsel fiel Samstag ein Pionniersoldat während der Übungen aus einem Boote in die Theiß. Da man ihn als guten Schwimmer kannte, hofften seine Kameraden, daß er mit wenigen Tempi das Boot erreichen werde; doch begann der Soldat in Folge des Schreckens und durch die schwere Uniform in seiner Beweglichkeit gehindert, wider Erwarten zu sinken. Als Lieutenant Biro dies sah, sprang er sofort ins Wasser. Nun ereignete sich aber das, was in solchen Fällen gewöhnlich zu geschehen pflegt: Der mit den Wellen kämpfende Pionnier kammerte sich in seiner Todesangst krampfhaft an den Lieutenant, hinderte ihn an jeder Bewegung, so daß nun auch dieser in Lebensgefahr kam und sich mit dem Aufgebote seiner ganzen Kraft aus der gefährlichen Umklammerung zu befreien suchte. Im Augenblicke der höchsten Gefahr sprang nun auch Lieutenant Spiznarel in die Theiß, machte zuerst den Lieutenant Biro frei und rettete dann gemeinsam mit ihm den Soldaten.

* **Das Gebet der Königin Margherita.** Königin Margherita schrieb an den Bischof

Bonomelli folgenden Brief: „Ich schrieb mit Gottes Hilfe ein Gebet zum Gedächtnisse unseres armen Königs; Jedermann kann es verstehen. Da aber die Erlaubniß eines Bischofs nothwendig ist, um es dem Volke mitzutheilen, so wende ich mich an Sie, den ich aus tiefstem Herzen verehere. Wollen Sie es in Ihrer Güte allen Menschen empfehlen und Allen um der Liebe willen, die sie mir unverdient entgegenbringen, ans Herz legen, es für das ewige Heil meines lieben Herrn mit mir zu Gott zu beten.“ Das Gebet lautet: Rosenkranzandacht zum Gedächtnisse des Königs Humbert, meines geliebten Herrn. Da er gegen Jedermann nach Deinem Geheze barmherzig war, sei Du barmherzig gegen ihn. Da er immer und Jedermann verzieh, verzeihe Du ihm seine menschlichen Schwächen. Da er sein Volk liebte und nur das Glück des Vaterlandes im Auge hatte, achte ihn, o Herr, das ewige Licht schauen. Da er gut war und ein Opfer seiner Güte ward, reiche, ihm, o Herr, die Palme. Da er nur Gutes that in dieser Welt, da er keinen Haß im Herzen hegte und denen, die ihm Uebles erwiesen, gerne verzieh, da er sein Leben bis zum letzten Seufzer der Pflicht und dem Wohle des Landes weihte — um des Blutes willen, das er ergoß um der gerechten Werke willen, die er vollbrachte, nimm, o Herr, ihn gnädig in Deine Arme auf. Gib ihm den ewigen Frieden.“ Bischof Bonomelli veröffentlicht nach einbeholter Ermächtigung des Papstes den Brief und das Gebet und ladete alle Gläubigen ein, die Bitte der Königin mit reinem Sinne zu erfüllen. Durch das ganze Land weht der Geist innigen Mitgeföhls für die hohe Frau, die in so rührenden Tönen die Liebe und Hilfe des Volkes anruft. Alle Klassen und Parteien sind davon in gleichem Maße ergriffen, so zwar, daß beispielsweise in Monza die Sozialdemokraten sich an der Sammlung für ein nach dem todtten König zu nennendes Waisenhaus mit namhaften Beiträgen beteiligten. Im „Giorno“ regte der Bildhauer Ettore Riminali die Errichtung eines Denkmals der Königin Margheritha an, und das Blatt meint, das Denkmal müßte sie in ihrem demüthigen Wirken unter Armen und Verlassenen darstellen. Das sei der schönste, leuchtendste Zug ihrer Seele. Die Königin Witwe gedenkt, die Leiche ihres Gatten nach Rom zu geleiten. Vermag sie ihr Vorhaben auszuführen, so wird das Volk zeigen, wie es eine edle, reine Frau zu ehren weiß. Die „Tribuna“ berichtet, Königin Margherita hätte zu Biancheri geäußert, daß sie ihren dauernden Wohnsitz in Rom aufschlagen wolle, an das sich für sie so viele angenehme und schmerzliche Erinnerungen knüpfen.

* **Ein Soldatenmord.** In Budweis ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in den ersten Morgenstunden die Leiche eines Infanteristen des 24. Infanterie-Regiments mit einer tiefen Stichwunde im Rücken auf offener Straße gefunden worden. Die Kunde von diesem Morde rief in der Stadt große Aufregung hervor. Wie sich herausstellte, ist der Ermordete der Infanterist Gottlieb Horak von der 11. Kompagnie desselben Regiments mit einer schweren Kopfwunde in das Truppenspital gebracht worden. Beide Soldaten befanden sich bei einer Tanzunterhaltung in einem überberücktigten Gasthause in der Pragerstraße, dessen Besuch der Militärmannschaft bereits einmal verboten worden war. Dort entstand ein Kaufhandel, an welchem zehn bis zwölf Mann des 28. Infanterie-Regiments, ein Landwehrmann und vier Zivilisten theilhaftig gewesen sein sollen. Einige der Letzgenannten, der 19-jährige Fleischergehilfe Karl Nemnicka soll den Infanteristen Horak verletzt haben und erlitt selbst mehrere Wunden. Er mußte in das Krankenhaus geschafft werden. Als der Ermordete des Fojt verdächtig ist der 18-jährige Fleischergehilfe Anton Barta, bei dem ein blutbeflecktes Messer vorgefunden wurde, eingezogen und dem Kreisgerichte eingeliefert worden.

* **Debtlerin — Millionärin.** In Papa geht jetzt von Mund zu Mund die Kunde von dem großen Glücke, welches der dortigen Debt-

lern Therese Somogyi, durch eine unerwartete Erbchaft zuhäufte. Die Besitzerin der Herrschaften Kovács und Lováspatona im Bespinner Komitate, Gräfin Klara Somogyi, verwitwete Gräfin Waller ist nämlich ohne Hinterlassung eines Erben verstorben und nachdem die gräfliche Familie Somogyi ohne Nachkommen ausgestorben ist, fallen diese Güter, welche einen Werth von vielen Millionen Kronen repräsentiren, auf die Seitenverwandten zurück. Frau Therese Somogyi welche ihre berechtigten Ansprüche nachzuweisen vermag hat nun bereits Schritte unternommen, um ihren Antheil an dem werthvollen Nachlasse zu erwirken. doch hat auch die Hollóser Familie Somogyi auf denselben Anspruch.

* Die Mutter des Geliebten ermordet.

Wie uns aus Arad berichtet wird, wurde bei der dortigen Polizei die Anzeige von einem bestialischen Morde erstattet. Die nicht mehr ganz jugendliche, von ihrem Gatten geschiedene Frau Georg Pomut unterhielt mit dem Sohne der Witwe Koloman Jeszls ein Verhältnis, welches aber die Letztere höchst ungern sah. Da Frau Pomut überzeugt war, daß die Mutter ihres Geliebten in die eheliche Verbindung ihres Sohnes mit der bedeutend ältern Geliebten nicht einwilligen werde, entschloß sie sich, die 60 Jahre alte Frau Jeszls aus dem Wege zu räumen. Gestern Nachmittags trat sie die alte Frau allein in ihrer Wohnung. Sie ergriff eine eiserne Stange und zerschmetterte mit einem wuchtigen Schlage den Schädel der Frau. Dann verfestete sie ihr noch mehrere Messerstücke. Als die alte Frau bereits todt war, verbarg die Mörderin — um die Spuren der bestialischen That zu verwischen — den Leichnam in einer Kiste, welche sie mit Hilfe ihres Bruders, des 24jährigen Schneidergehilfen Karl Szitra, in den Kanal warf. Szitra wußte angeblich von dem Inhalte der Kiste nichts und erzählte seinem Meister, daß er seiner Schwester beihilflich war, eine Kiste in den Kanal zu werfen. Der Schneidermeister theilte die Sache sofort der Polizei mit, welche dann die Kiste suchte und sie auch bald mitsammt ihres Inhalts fand. Die Polizei verhaftete hierauf Frau Pomut und ihren Bruder, welcher auch bei der Polizei angab, den Inhalt der Kiste nicht gekannt zu haben. Die Mörderin legte ein umfassendes Geständniß ab.

Todtenliste

Am 3 August Franz Strumberger, Sohn des Heinrich Strumberger 6 Monate alt. — Am 5 August Julianna Schaub Tochter des Karl Schaub 1 Jahre alt. — Am 6 August Peter Siegel Sohn des Josef Siegel 14 Monate alt. —

REGÉNY-CSARNOK.

A BETYÁR.

Elbeszélés K. Béliától, németből fordította:
FERNBACH Gyula.

(Folytatás.)

— Ne gúnyoljon! — Szakitá félbe szigorúan az öreg, — Kend oly feltételt kötött ki, a melynél előre tudta, hogy unokám azt soha teljesíteni nem bírja. Röstelhetné ezen gyalázatos tettet, Molnár, Kend a gazdag ember, ötszáz forintot tűz ki gyermekére, mint vételárt. Még egyszer mondom; szégyelje magát, Kend nem más egy lélekvasárlónál! —

Molnár dühe nem ismert már határt.

— Boszorkány! — kiáltá — azt akarod, hogy kutyákkal hajtsalak házamból? —

— Csak rá, nem félek Kend kutyáitól, — válaszolt az öregasszony. — Nem nagy

dicsőség egy öreg asszonyra kutyákat uszítani, mint egy becsületes szegény legényen gúnyolni, a ki tisztességgel és reménnyel telve jött Kendhez. Talán komolyan vette ezt a feltételt mondja csak! — Hisz akkor ismerék én elég kéroót leánya számára, a kik szívesen fizetnek ötszáz forintot. A szanta Gábor, a ki rablógyilkosság miatt tizenöt évig a komáromi fegyházban volt és most jött haza, annak is van ötszáz forint, a melyet fogsága alatt takarított meg, s most elhozta — oda adná a pénzt, akármily nehezére esne is, a Mariskaért. Küldjem talán ide? —

— Asszony! —

— Akkor fölépítheti azt az ócska malmot és örülhet a kepelésén, melyben azt fogja hallani, hogy leányát eladta! —

Molnár a dühtől magánkívül kezelt emelt az öregasszony felé, de az nyugodtan és szilárdan állt előtte, várva az ütést.

Az öregasszony nyugodtsága visszaadta eszméletét.

Az ajtót fölrántotta és remegő ajakkal csak ezt az egy szót ordította:

— Ki! —

Szilárd léptekkel lépte át a küszöböt az öregasszony. Amint kiért, visszafordult még egyszer és fenyegetőleg emelte fel jobbát Molnár felé.

— Mentsen Isten, — kezdé ünnepélyes hangon, — hogy te azon vételárért, a melyet leányodra tűztél ki, egykor véres könyveket ne sírj. Ha unokám valami szerencsétlenséget követ el, vagy talán önmagát öli meg, akkor ajtód elé ülök és a hányor csak látlak mindig azt kiáltom neked: — lélekuzsorás, lélekuzsorás, lélekuzsorás! . . .

Molnár csörömpölve dobta az ajtót sarkába.

Az öregasszony kétségtensetten, könnyes szemekkel lépett az udvarba.

Ott állt Mari már, átölelte és megcsókolta.

— Tiszteltetem Pistát, — kezdé remegő hangon, — mondja meg neki, hogy hű leszek hozzá, inkább saját kezétől meghalni, mint másé lenni. —

Az öregasszony megindulva csak annyit mondott, — Áldjon meg az Isten! — és kívánszorgott az utcára.

Délután Molnár magához hívta leányát.

— Csomagolj, — parancsolá szilárd hangon, — holnap elutazol sógornőmhez S. . . . be, s nála maradsz amig elhivlak. —

Mari szótlanul hozzáfogott a parancsolt csomagoláshoz.

— Kell, hogy menjen, — beszélt tovább Molnár önmagához, — a sógornőmnél jobb felügyelet alatt van. Ki kell, hogy verje agyából azt a legényt! —

Másnap reggel egy könnyű, két tüzes lóval befogott szekér, állt az ajtó előtt.

A kocsinak megparancsolta, hogy a középállomásnál etesse meg a lovakat, s azután gyorsan hajtson tovább, hogy ne érjen oly késő éjjelen a szomszéd megyében fekvő, Mari új tartózkodási helyéhez.

Molnár sötét tekintettel kísérte leányát a kocsihoz melyen kényelmes ülést csináltak számára.

Sírva borult Mari, apja mellére, akaratlanul ezen szavakat mondva, — Hagyj itt, apám! —

Molnár megrázta fejét. Megesókolta, s felsegítette a kocsiat, azután intett a kocsinak, hogy hajtson.

A könnyű szekér, mintha repülne oly gyorsasággal haladt. —

Igaz, a szigorú atyának, mintha egy belső hang sugálná, hogy gyermekét hívja vissza; egy különös félelem fogta el — már megnyiták ajkai, de büszkesége legyőzte szive sugallatát, gyorsan megfordult és visszament a házba.

(Folytatás következik.)

Zum Schluss des Blattes.

Die Apatiner Korbflechter Genossenschaft als „Mitglied der Landes Central Credit Genossenschaft“ wird sich an der in Klausenburg stattfindenden „Siebenbürgischen Landwirtschaftlichen Ausstellung“ in größerem Maße beteiligen. Die Waare welche die Genossenschaft ausstellen wird, wird über die 2 Kirchweihstage im Genossenschaftsgebäude aufgestellt sein, und kann das P. T. Publikum selbe während dieser 2 Tage dort besichtigen!

Lozomobil-Verkauf!

Die apatiner Gemeinde gibt bekannt, daß sie eine 12 pferdekräftige Lozomobile in noch gutem Zustande verkauft.

Reflektanten mögen sich bei der apatiner Gemeinde-Vorsteherung melden.

Josef Zellmann,
Notär.

Anton Szayer,
Gemeinde-Vorstand.

Sommer-Tarif der kön. ung. Staats-Eisenbahnen.

— Giltig vom 1. Mai 1900 —

Budapest — Simony — Belgrad.													
Nach							Retour						
Ex.	Pz.	Pz.	Schz.	Pz.	Pz.	Abf.	Budapest k. p. u.	Anf.	Ex.	Pz.	Schz.	Pz.	Pz.
11.20	7.35		2.40	3.35	10.20	Abf.	Budapest k. p. u.	Anf.	11.20	7.05		1.05	Pz.
2.44	12.33	7.28	5.47	8.23	4.0	Anf.	Szabadka	Abf.	7.57	11.50	5.20	9.46	1.57
2.51	1.22	4.00	5.56		5.40	Abf.	Szabadka	Anf.	7.52	10.40	7.37	9.34	1.21
	1.51	4.39			6.08		Esantavér			10.16	6.58		12.56
	2.18	5.13	6.27		6.34		Vács-Topolya			9.52	6.30	9.02	12.34
	2.41	5.46	6.42		7.02		Hegyes-Feketehegy			9.22	5.54	8.46	12.06
	3.05	6.05	6.56		7.22		Verbás			9.01	5.30	8.33	11.48
	3.26				7.42		D-Keér			8.36			11.29
	3.44				8.07		Ribács			8.16			11.13
4.23	4.06		7.41		8.29	Anf.	Ujvidek	Abf.	6.18	7.51		7.50	10.52

Nach: Szabadka — D-Becse.						Retour					
Gemz.	Pz.	Abf.	Szabadka	Anf.	Gemz.	Pz.	Abf.	Szabadka	Anf.	Gemz.	Pz.
5.10	1.37	Abf.	Szabadka	Anf.	8.54	5.27					
5.38	2.05		Befova		8.27	5.00					
7.00	3.28	Anf.	Zenta	Abf.	7.01	4.42					
8.12	5.27		Uda		6.06	2.24					
8.35	5.42		Mohol		5.45	2.07					
8.55	6.02		Vács-Petrovskello		5.18	1.42					
9.21	6.28	Anf.	D-Becse	Abf.	4.48	1.15					

Nach: Szabadka — Baja.						Retour					
Gemz.	Pz.	Abf.	Szabadka	Anf.	Gemz.	Pz.	Abf.	Szabadka	Anf.	Gemz.	Pz.
4.50	2.05	Abf.	Szabadka	Anf.	6.55	9.29				12.59	10.40
5.20	2.29		Tavanut		6.22					12.37	10.10
5.49	2.49		Bajmof		5.58	8.59				12.20	9.47
6.28	3.20		Nemes-Militics		5.06	8.33				11.44	8.58
7.00	3.41	Abf.	Zombor	Abf.	4.44					11.30	8.35
7.27	4.02		Brig.-Szt.-Jván			8.01				11.05	7.50
7.52	4.16		Szonta			7.51				10.51	7.20
8.07	4.28		Gombos	Abf.		7.42				10.39	7.05
9.43	5.25	Abf.	Erdöd	Anf.		7.02				9.42	6.00
9.59	5.37	Abf.	Dalja	Abf.		6.51				9.30	5.45

Nach: D-Becse — Ujvidek.						Retour					
Pz.	Gemz.	Pz.	Abf.	D-Becse	Anf.	Pz.	Gemz.	Pz.	Abf.	D-Becse	Anf.
4.40	10.15	4.25	Abf.	D-Becse	Anf.	6.55	12.43	7.44			
5.05	10.49	4.49		Vács-Földvár		6.33	12.16	7.22			
5.27	11.28	5.10		Esurog		6.15	11.47	7.03			
5.49	12.00	5.32		Zsablja		5.50	11.03	6.37			
6.04	12.22	5.47		Gospodince		5.31	10.34	6.21			
6.30	1.01	6.11		Temerin		5.14	10.10	6.04			
6.39	1.13	6.20		Jarek		4.58	9.40	5.46			
6.52	1.30	6.34	Anf.	Vaskapu	Abf.	4.43	9.21	5.31			
7.01	1.38	6.37	Abf.	Vaskapu	Anf.	4.40	9.13	5.23			
7.24	2.05	7.00	Anf.	Ujvidek	Abf.	4.15	8.49	5.00			

Nach: Baja — Ujvidek.						Retour					
Gemz.	Pz.	Abf.	Baja	Anf.	Gemz.	Pz.	Abf.	Baja	Anf.	Gemz.	Pz.
4.00	1.15	Abf.	Baja	Anf.	9.15	6.50					
4.11	1.25		Baja-Bállásváros		9.08	6.42					
4.25	1.38		Vaskut		8.53	6.26					
4.51	2.01		Gara		8.32	6.00					
5.09	2.16		Rigycza		8.17	5.35					
5.37	2.39		Stanifcs		8.00	5.12					
5.56	2.56		Gáfova		7.36	4.40					
6.15	3.14		Nenadies		7.15	4.16					
6.25	3.23	Anf.	Zombor	Abf.	7.05	4.05					
2.55	6.51	Abf.	Zombor	Anf.	6.30	11.18				7.00	
3.01	6.57		Zombor-Marktplatz		6.23	11.11				6.52	
3.11	7.07		Fernbach-Bállás		6.14	11.02				6.41	
3.20	7.16		Zsárvác		6.06	11.54				6.32	
3.36	7.30		Alt-Sztapár		5.52	10.40				6.15	
4.05	7.49		Brestovác		5.37	10.26				5.52	
4.35	8.10		Gódságh		5.12	10.02				5.23	
5.11	8.35		Parabuty		4.53	9.45				4.54	
5.25	8.49		Paraga		4.32	9.25				4.29	
5.46	9.16	Abf.	Gajdobra	Anf.	4.14	9.07				4.03	
6.00	9.30		Bulkes		4.00	8.55				3.48	
6.22	9.45		Petrovác-Glozsán		3.49	8.44				3.34	
6.41	10.10		Suttak		3.20	8.16				2.53	
7.14	10.31	Anf.	Ujvidek	Abf.	2.55	8.55				2.15	

Nach: Ujvidek — Szabadka.						Retour					
Pz.	Pz.	Pz.	Pz.	Gemz.	Abf.	Szeged-Rokus	Anf.	Pz.	Pz.	Pz.	Pz.
3.15	8.10	11.56	4.43	8.43	Abf.	Szeged-Rokus	Anf.	7.01	11.00	3.26	7.46
3.32	8.27	12.12	5.00	9.09		Röfke	Abf.	6.42	10.44	3.10	7.30
3.46	8.43	12.26	5.14	9.36		Gorgos	Abf.	6.25	10.30	2.55	7.16
3.59	8.56	12.38	5.26	9.56		Királyhalma		5.58	10.16	2.39	7.02
4.15	9.11	12.53	5.40	10.17		Palics		5.43	10.05	2.27	6.51
4.27	9.22	1.04	5.51	10.35	Anf.	Szabadka		5.25	9.51	2.12	6.37

Anmerkung. Die Zeit von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens ist mit fetten Lettern gedruckt. Die im Fahrplan auf der linken Seite befindlichen Ziffer sind von Oben nach Unten die auf der rechten Seite befindlichen von Unten nach oben zu lesen.

„Stearoptinum”

(Olaj-sebtapasz)
Bámulatos gyorsan gyógyító olaj-sebtapasz, amely egyetlen a maga nemében s egy régi család titka.

Budapesten a katonaságnál orvosilag rendelve.

biztosan gyógyítja s fájdalmat rögtön csillapítja bármily sebeknél: *vágás, zúzódás, égés, fagyás*, mindenféle *kelevény*, a *női emlők gyuladása és gyülése*, a *titkos betegségek, kiütések* stb.

Egy adag ára használati utasítással együtt 2 korona.

A hatásáért kezességet vállal, a mi, ha elmaradna, — a pénzt visszaszolgáltatja a „Stearoptinum” laboratoriuma. A pénz beküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a „Stearoptinum” laboratoriumában:

Budapest, VII. kerület, Mexikói út 88. II. 25.

20-5

Pénzkölcsönt

kaphatnak, leggyorsabban minden elfogadható vissza fizetési feltételek mellett:

katonatisztek, köztisztviselők, hivatalnokok, nyugdíjasok, kereskedők, gyógyszerészek, orvosok, nagyiparosok, kisiparosok, földbirtokosok, háztulajdonosok és *minden hitelképes egyén*

továbbá minden jogi személy: városok, községek, egyletek és

társulatok.

Jelzálogkölcsönök
és

konvertálások
kieszközöltetnek.

Földbirtokok

VÉTELE és ELADÁSA
az ország bármely részére
továbbá:

földbirtokoknak budapesti bérházakra való

elcserelése

lelkismeretesen, leggyorsabban minden előzetes

— KÖLTSÉG NÉLKÜL —
lebonyolítottatnak.

FÖLDBIRTOKOK

megvétele
KEVÉS TÖKÉVEL,

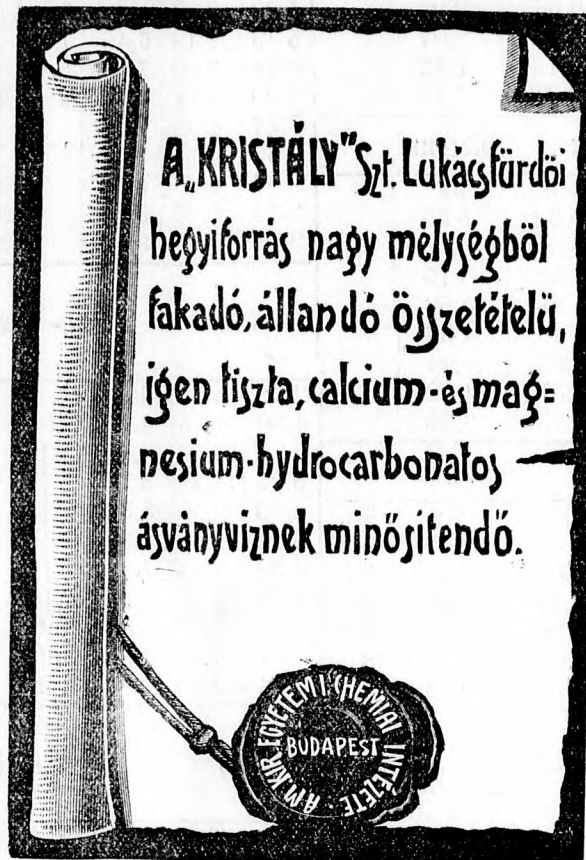
vagy

a terhek rendezési ellvállaltatnak a legpontosabban az:

„Általános Forgalmi Értesítő”

által

Budapest, VII. Erzsébetkörút 20. szám
Mutatványszám 50 fillér. (Bélyegeken is beküldhető.)



Apatinban: Benzinger Ferencz, Schreiber Dávid és Thész Györgyné jól felszerelt fűszer csemege és ásványvíz kereskedésében. ?-10

Törlesztéses kölcsön

földbirtokokra I. helyre 5³/₄% évi amortizálásra 42¹/₂ évre készpénzben azingatlan ¹/₃ értéke erejéig, — II. helyre 6% kamatra törlesztés nélkül.

Városi bérházakra az érték ¹/₃ erejéig törlesztéses kölcsön I. helyre hason feltételek mellett engedélyeztetik, h. telekkönyv és birtokiv másolat beküldése után.

Felvilágosítással szolgál díjtalanul

Gerő Albert

12-5 Budapest, VII., Nefelejts-utca 8.

Fahr-Plan

der Personenschiffe der



Donau-Dampfschiff-Gesellschaft.

Tage	Zeit	Stationen	Zeit	Tage
Täglich	7 ⁰⁰	↑ Wien Weisgerber	3 ²⁰	Täglich
	7 ⁰⁰	↓ Praterquia	2 ⁵⁰	
		↓ Budapest	6 ⁰⁰	
Dienstag Donnerstag Samstag	10 ⁰⁰	ab Budapest	2 ⁴⁵	Freitag, Sonntag, Dienstag
	—	↑ Tétény	1 ⁴⁵	
11 ²⁵	↑ Ercsi	1 ²⁴		
12 ¹⁰	↑ Abony	1 ¹⁴		
—	↑ Rác-Más	1 ¹⁰		
—	↑ Szalk	1 ⁰³		
1 ²⁵	↑ Apóstag	9 ⁵⁰		
2 ⁰⁰	↑ Jödvár	9 ¹⁰		
2 ⁴⁰	↑ Garta	8 ²⁰		
—	↑ Ordas	7 ⁴⁵		
3 ²⁵	↑ Paks	7 ¹⁰		
3 ⁵⁰	↑ Kalocsa	6 ⁵⁰		
4 ³⁵	↑ Tolna	5 ⁴⁵		
6 ⁰⁰	↑ Baja	3 ⁵⁵		
6 ⁵²	↑ Szekcső	2 ⁴⁵		
7 ²⁰	an Mohacs	2 ⁰⁰		
8 ³⁰	ab	11 ³⁵		
9 ³⁵	↑ Bezdan	10 ²⁵		
11 ¹⁰	↑ Apatin	8 ²⁵		
12 ³⁰	↑ Draucek	7 ¹⁰		
1 ⁰⁰	↑ Gombos	6 ²⁰		
2 ³⁵	↑ Bükovár	4 ²⁵		
4 ¹⁰	↑ N.-Balanka	2 ¹⁰		
4 ²⁵	↑ Illof	1 ⁵⁵		
5 ³⁵	↑ Carevic	12 ³⁰		
6 ¹⁵	an Kamenitz	11 ⁴⁰		
6 ³⁰	ab	11 ²⁰		
6 ⁴⁰	ab Ujvidek	11 ¹⁵		
7 ¹⁵	an Karlovitz	10 ³⁵		
8 ⁵⁵	ab Titel	8 ³⁰		
9 ¹⁵	an	8 ²⁰		
11 ¹⁵	an Zimony	5 ³⁰		
11 ³⁰	ab	8 ¹⁰		
11 ⁵⁰	an Belgrad	8 ³⁰		